

Suchspiel

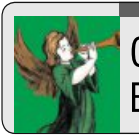
Es gibt Menschen, die suchen nach dem Sinn des Lebens, andere suchen nach dem Glück. Ich habe den Eindruck, dass Menschen ständig auf der Suche sind. In unserer Familie gibt es jemanden, der jeden Tag nach einem der drei folgenden Dinge sucht: Autoschlüssel, Geldbeutel, iPhone. Zum besseren Verständnis: Ich besitze kein iPhone.

Nach längerem, aber vergeblichem Suchen des Besitzers von Geldbeutel, Autoschlüssel und iPhone wird die Umwelt, also ich, in die Suche mit einbezogen durch die Frage: „Hesch du zuefällig miner Gedbidel/miner Autoschlüssel/min Eifoun gsähne?“ Diese Frage ist allerdings keine Frage, auf die ein Ja! oder ein Nein! erwartet wird, sondern es ist eine Aufforderung, mich an der Suche zu beteiligen.

Aufgespürt

Ich beginne die Such-Unterstützung meistens mit der im Grunde nur rhetorischen Frage: „Wo hesch du de Geldbidel/de Autoschlüssel/s Eifoun s ledschde Mol ghet?“

Meine intensiven Bemühungen, fündig zu werden, werden immer wieder durch Kommentare wie „Dert hab ich schu guckt“ oder „Do war ich hit no net“ zwar nicht unterbunden, aber doch in Frage gestellt. Humorvolle Bemerkungen wie „Villichd het diner Geldbidel ä Tarnkapp wie de Siegfried im Nibelungelied“, tragen nicht zur Entspannung der Situation bei, sondern wirken zusehends eskalierend. Auch der Verweis auf den heiligen Antonius, der dem katholischen Volksglauben nach bei der Suche von Verlorenem Hilfe sein kann (wenn man ihm eine kleine Prämie aussetzt), wird abgeschmettert: „Der weiß doch gar net, wie ä Eifoun ussieht“. Diese Sucherei ist ein Stresstest für jede Art von Beziehung. Otmar Schnurr



Christkindelsmarkt Baden-Baden

Der Christkindelsmarkt wird an diesem Donnerstag ab 17 Uhr eröffnet. Auf der Himmelsbühne gibt es folgendes Programm:

18.30 bis 19.30 Uhr: Adrian Prath – der junge Singer/Songwriter aus Karlsruhe präsentiert Weihnachtliches, aber auch bekannte Covers und eigene Songs.

arte prägt künftig die westliche Stadteinfahrt

Gestaltungsbeirat befürwortet den architektonischen Entwurf für den neuen Firmensitz des Senders

Von unserem Redaktionsmitglied Michael Rudolphi

Baden-Baden. Ein kompakter Baukörper auf filigranen Stelzen mit einem Dachgarten – so präsentiert sich der architektonische Entwurf für den neuen Unternehmenssitz des Senders arte Deutschland am Europakreisel. Bei der wiederholten Vorlage im städtischen Gestaltungsbeirat war das Experten-Gremium äußerst angetan von dem überarbeiteten Konzept für den Neubau auf dem Grundstück an der Ortenaustraße gegenüber dem Cineplex. „Wir können jetzt auf die Zielgerade einbiegen“, resümierte Bürgermeister Alexander Uhlig.

arte Deutschland hat seinen Sitz bislang in der Schützenstraße. In dem Gebäude wird der Platz für die rund 50 Mitarbeiter inzwischen knapp, zudem müsste der Sender erheblich in den Brandschutz investieren. Das hat arte dazu bewegen neu zu bauen. Nach Verhandlungen mit der Stadt hat das Unternehmen eines der letzten freien Grundstücke in der Cité erworben. „Wir fühlen uns sehr wohl in Baden-Baden und freuen uns, einen Weg gefunden zu haben, um den Standort zu erhalten“, betonte arte-Geschäftsführer Markus Nievelstein. Es habe einen konstruktiven Dialog mit dem Gestaltungsbeirat gegeben, die beauftragten Architekturbüros UTA in Stuttgart und Querkraft in Wien hätten dessen Anregungen in die Planung aufgenommen.

Der Entwurf sieht ein Gebäude mit drei Geschossen vor, die auf einem eingestückten Sockel platziert sind und als Stütz-Elemente mehrere Stelzen erhalten. Auf dem Dach ist eine Terrasse mit Baumbepflanzung vorgesehen. „Das Haus hat seinen Platz gefunden. Die Gestaltung ist sehr interessant und der Wald auf dem Dach eine schlaue Idee“, lobte Leonard Schenk vom Gestaltungsbeirat das Konzept. Er verwies darauf, dass das Gremium bei einer früheren Vorstellung des Projekts Bedenken geäußert habe im Hinblick auf das Volumen des Gebäudes, das im Vergleich zu dem benachbarten Kino etwas klein dimensioniert gewesen sei. Es sei jedoch gelungen, mit ei-



STRALKRAFT FÜR DIE STADT: Das arte-Logo weist künftig auf den neuen Unternehmenssitz am Europakreisel hin. Der Sender plant ein Gebäude, das eine Dachterrasse mit Bäumen erhalten soll. Visualisierung: Architekturbüros Querkraft/UTA

nem architektonischen Trick, dieses Problem zu lösen. Architekt Dominique Dinies vom Büro UTA erläuterte, dass das Gebäude entlang der Ortenaustraße auf einer Art Plateau stehen werde. Zu-

dem trügen die Bäume auf dem Dach dazu bei, das Gebäude optisch höher erscheinen zu lassen. Diesen Effekt erziele auch das leicht abschüssige Gelände zum Europakreisel. Dort möchte arte das nachts rot beleuchtete Firmen-Logo platzieren, das von der B500 aus sichtbar sein werde. „Das ist der Situation am Kreisel sehr zu-

tränglich“, bekräftigte Gestaltungsbeirat-Mitglied Peter Fierz. Diese Lösung sei sehr gut, um den „Tempel der Kultur“ zur Geltung zu bringen. Mit dem neuen Entwurf füge das Gebäude sich harmonisch in die Umgebung ein.

Uta Stock-Gruber vom Gestaltungsbeirat regte an, auf dem Dach

zu unterschiedliche Bäume zu pflanzen, um dort vor allem im laublosen Zustand eine Homogenität zu schaffen. Lob gab es weiter für die Idee, das Gebäude und den Dachgarten nachts anzustrahlen. „Für die Autofahrer wird das alles sehr wahrnehmbar sein“, betonte Dinies. Der Architekt erläuterte weiter, die Fassade mit einem industriellen Design versehen zu wollen. Denkbar sei beispielsweise eine Wellblech-Verkleidung.

Bürgermeister Uhlig freute sich über die breite Akzeptanz für das Bauvorhaben im Gestaltungsbeirat. Der neue arte-Standort am westlichen Stadteingang sei sehr prägnant. arte sei ein wichtiger Sender in Baden-Baden und die Stadt sei froh, dass er seinen Sitz im Oostal beibehalten wolle. „Das passt sehr gut zur Stadt“, sagte Uhlig. arte-Geschäftsführer Nievelstein kündigte an, nach der grundsätzlichen Zustimmung durch den Gestaltungsbeirat an die Detailplanung für den Bauantrag zu gehen. Der Sender möchte den Neubau mit geschätzten Kosten von rund sechs Millionen Euro unter anderem durch den Verkauf des bisherigen Firmensitzes in der Schützenstraße finanzieren.



NEUER STANDORT: Der arte-Neubau soll auf einem Grundstück in der Cité entlang der Ortenaustraße gegenüber dem Cineplex entstehen. Foto: Rudolphi

Einfache Lösungen gibt es nicht

Vorträge und Info-Stände bei PFC-Veranstaltung in der Rheintalhalle Sandweier

Von unserer Mitarbeiterin Patricia Klatt

Baden-Baden-Sandweier. Drei Vorträge, sechs Info-Stände mit fast 40 Fachleuten und rund 200 Besucher – so könnte man die PFC-Info-Veranstaltung in der Rheintalhalle in Sandweier am Dienstagabend kurz beschreiben. Die Stadt Baden-Baden hatte gemeinsam mit dem Landkreis Rastatt zu dieser siebten Informationsveranstaltung eingeladen, bei der sich die Bürger bei den Fachbehörden, Ingenieurbüros sowie den betroffenen Wasserversorgern direkt über den aktuellen Sachstand informieren konnten. „Wie gehen wir mit



ANGEREGTE DISKUSSION: Peter Riedinger von den Stadtwerken im Gespräch mit Bürgern beim PFC-Info-Abend. Foto: Klatt

den Griff bekommen würde, wie bei anderen Verunreinigungen auch“, gab Roßwag zu. Das habe sich aber leider nicht bewahrt, das Problem sei zu komplex und es gebe nach wie vor keine einfachen Lösungen. Man habe aber durch das Vor-Erntemonitoring und Managementkonzepte die Lebensmittelsicherheit gewährleistet und die Landwirtschaft aufrecht erhalten können, so Roßwag. Angesichts der zu erwartenden schärferen PFC-Grenzwerte auf EU-Ebene zeigte sich Landrat Toni Huber optimistisch, dass die Region auch darauf vorbereitet sei. In kleinen oder größeren Gruppen wurde anschließend an den Info-Ständen über Themen wie Ozonfraktionierung und Grundwasser-Reinigung, in-situ-Schaumfraktionierung, über aktuelle PFC-Forschungsprojekte oder auch die Blutbelastung diskutiert.

Die Resonanz des Abends und das Interesse an Details war für die Verantwortlichen der Behörden eine positive. Die Leute seien schon mit einem gewissen Vorwissen gekommen und hätten im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen ganz gezielte und konkrete Fragen gestellt. Das Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit und Information habe sich offenbar bewährt.

den Griff bekommen würde, wie bei anderen Verunreinigungen auch“, gab Roßwag zu. Das habe sich aber leider nicht bewahrt, das Problem sei zu komplex und es gebe nach wie vor keine einfachen Lösungen. Man habe aber durch das Vor-Erntemonitoring und Managementkonzepte die Lebensmittelsicherheit gewährleistet und die Landwirtschaft aufrecht erhalten können, so Roßwag. Angesichts der zu erwartenden schärferen PFC-Grenzwerte auf EU-Ebene zeigte sich Landrat Toni Huber optimistisch, dass die Region auch darauf vorbereitet sei. In kleinen oder größeren Gruppen wurde anschließend an den Info-Ständen über Themen wie Ozonfraktionierung und Grundwasser-Reinigung, in-situ-Schaumfraktionierung, über aktuelle PFC-Forschungsprojekte oder auch die Blutbelastung diskutiert.

Die Resonanz des Abends und das Interesse an Details war für die Verantwortlichen der Behörden eine positive. Die Leute seien schon mit einem gewissen Vorwissen gekommen und hätten im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen ganz gezielte und konkrete Fragen gestellt. Das Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit und Information habe sich offenbar bewährt.

Stadt will Funkloch schließen

Baden-Baden (kam). Die Stadt Baden-Baden bewirbt sich bei der Kampagne „Wir jagen Funklöcher“ der Deutschen Telekom. Ein Antrag der FBB-Fraktion folgte der Gemeinderat. Vorbehaltlich eines Zuschlags richtet die Telekom einen Mobilfunkstandort ein, um vor Ort ein Funkloch zu schließen. Die Freien Bürger haben

das Gebiet Grobbachtal/Bütthof/Grobbachhöfe vorgeschlagen. Das Wander- und Ausflugsgebiet sei sehr beliebt und das ganze Jahr über stark frequentiert. Es liege aber in „einem absoluten Funkloch“, heißt es im FBB-Antrag. Bewerbungsschluss ist am 30. November.

Die Kampagne ist auf 50 Kommunen beschränkt, so die Ausschreibung. Gebraucht werde ein Standort für eine Antenne auf einem Dach oder eine freie städtische Fläche für einen Mast.

Gala bleibt im Kurhaus

Sportler fühlen sich bei Familienfest an der Oos wohl

Von unserem Redaktionsmitglied Bernd Kamleitner

Baden-Baden. Die Gala „Sportler des Jahres“ wird auch die nächsten vier Jahre im Kurhaus in Baden-Baden gefeiert. Die Verlängerung der Zusammenarbeit gab Nora Waggerhauser von Baden-Baden-Events (BBE) bei der Pressekonferenz zu der Veranstaltung in Brenners Park-Hotel und Spa bekannt. Die Gala wird am Sonntag, 15. Dezember, zeitversetzt im ZDF übertragen. Im vergangenen Jahr gastierte das „Familienfest des deutschen Sports“ zum 50-mal an der Oos. Damals sorgten auf den Boden geklebte Sterne, die Sportler des Jahres gewidmet waren, auf dem Weg zum Kurhaus für Aufsehen. Ein solcher Walk of Sport soll künftig dauerhaft vor dem Kurhaus präsent sein. Die Vorbereitungen dafür auf einem „sensiblen Gelände“ laufen auf Hochtouren, bestätigte Waggerhauser

gegenüber dieser Zeitung. Die Zustimmung der Bäder- und Kurverwaltung aber auch des Denkmalschutzes seien für das Projekt bereits eingeholt. An die 60 Sterne sollen auf beiden Seiten des Weges entlang der Kolonnaden zum Kurhaus schmücken. Die Sterne könnten eine weitere Touristenattraktion werden, meint die BBE-Chefin. Wann sie verlegt werden, ist noch nicht terminiert.

Die Gala „Sportler des Jahres“, bietet allen Beteiligten „viel Wohlfühlatmosphäre“, würdigte Organisator Klaus Dobbratz die Örtlichkeiten in Baden-Baden. Umfragen unter Gala-Gästen hätten ein deutliches Ergebnis gebracht: „Wir können uns keine andere Stadt und keine andere Location für die Gala vorstellen!“ Die jüngste Einladung an die Sportler fiel originell aus: Sie bekamen per Post einen Ballon mit der Aufschrift „Hoch hinaus – Sportler des Jahres“, der mit kleinen goldenen Ballons gefüllt ist.



EINLADUNG zur Sportler-Gala. Foto: Kamleitner

den neuen Erkenntnissen um, womit beschäftigt sich die Forschung und wie sieht es mit Verbrauchersicherheit aus“, so Oberbürgermeisterin Margret Mergen in ihrer Begrüßung.

Regierungspräsidentin Silvia Felder moderierte den ersten Teil des Abends, in dem zunächst der Sachstand zu Boden- und Grundwassersanierung, Trinkwasser und Verbrauchersicherheit zusammengefasst wurde. „PFC sind mittlerweile weltweit ein herausragendes Thema, an dem geforscht werde“, startete Michael Reinhard von der Arcadis GmbH den Vortragsblock. In der Region seien 877 Hektar mit PFC belastet, man habe je 6 000 Boden- und Grundwasserproben untersucht und es seien rund 250 000 Einzelparameter bewertet worden. „Im Grunde genommen gilt heute aber die gleiche Bewertung wie bereits vor vier Jahren“, so Reinhard, eine sofortige und flächenhafte Sanierung sei nach wie vor weder möglich

In der Region sind 877 Hektar Fläche belastet